

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 60.

Donnerstag, den 21. Mai

1914.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird nach Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Untertaumstreifens folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Verabfolgung von geistigen Getränken an Personen unter 16 Jahren, wenn Eltern, deren Stellvertreter oder erwachsene Verwandte, oder sonstige erwachsene, zur Aufsicht über sie befugte Personen (Zugendpfleger) nicht zugegen sind, ist untersagt. Auch darf den vorgenannten Personen unter 16 Jahren der Aufenthalt in der Gaststube nicht gestattet werden.

§ 2.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in jeder Gast- und Schankwirtschaft so aufzuhängen, daß er von den anwesenden Personen bequem gelesen werden kann.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von dreißig Mark bestraft.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Lg.-Schwalbach, den 14. Mai 1914.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 19. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Fußball- sowie alle anderen Ballspiele im Schulhof werden bei Strafe verboten; hierzu kann der „alte Turnplatz“ an der Escher Straße, neben dem Krankenhaus, benutzt werden.

Idstein, den 30. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Assanische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(2. Fortsetzung.)

II.

Die Kraniche von Eransberg.

„Daniel, schweige still!“ rief jetzt der Graf, „du bringst mich um den Verstand.“ und dann lag er tagelang im heftigsten Fieber. Als das vorüber war, sprach er zu seinem Diener:

„Gehe du nach Deutschland und grüße meine Frau und Kind; ich aber will hin an das Grab meiner Freunde und will ihren Tod beweinen; schlagen mich dann die Feinde tot, so sterbe ich gern in dem Bewußtsein, deutsche Treue gehalten zu haben.“

Davon wollte Daniel aber nichts wissen, vielmehr suchte er seinen Herrn von dem Plane abzubringen, und als ihm dies nicht gelang, erwiderte er: „So will ich mit Euch gehen, Herr Graf, und mit Euch sterben, wie sich's für einen treuen Diener geziemt. Denn also habe ich's der Frau Gräfin versprochen. Ich hab's gleich gesagt, es nimmt kein gutes Ende in dem schlechten Italien.“

In Neapel erfuhr der Graf die Einzelheiten des traurigen Endes seiner Freunde. Wider alles Völkerrecht war Konradin beschuldigt worden, er habe dem König Karl nach dem Leben gefandten, und obwohl nur ein Richter das Todesurteil auszusprechen wagte, wurde er und seine Freunde hingerichtet und ihre Leiber wie die wilden Tiere im Sande verscharrt. Gerhard erging sich in

Stadtkasse Idstein.

Die 1. Rate

Staats- und Gemeindesteuer

für 1914 wird hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Der Stadtrechner.

Deutscher Reichstag.

— 18. Mai. Es wird die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständigen angenommen. In zweiter und dritter Lesung erfolgt die Annahme der Postdampfersubvention nach den Beschlüssen der Kommission und die Vorlage betreffend Bürgerschaft des Reiches zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete. Es folgt die dritte Lesung der Befoldungs-Novelle. Ein Ausgleichsantrag der Nationalliberalen, Volkspartei und der Rechten verlangt bis zum Herbst 1915 einen Gesetzentwurf, durch den Mitwirkung vom 1. Januar 1916 ab die Bezüge der gehobenen Unterbeamten um mindestens 100 M in jeder Stufe aufgebessert werden. Nach einer Resolution sollen die übrigen Beschlüsse zweiter Lesung bis zu dem gleichen Zeitpunkt möglichst durchgeführt werden. Ein Euentualantrag Dr. Spahn (Ztr.) will, falls der Gesetzentwurf nicht bis 1. Januar 1916 erledigt wird, den gehobenen Unterbeamten der Post vom 1. Januar 1916 ab eine pensionsfähige Vorlage von 100 Mark gewähren. Staatssekretär Kühn erklärt sich namens der Regierung mit diesem Ausgleichsantrage einverstanden. Mit 152 gegen 149 Stimmen wurde im Wege des Sammelstimmungs der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt, da das Zentrum und die Sozialdemokraten dagegen stimmten. Damit fiel natürlich der ganze Kompromißantrag und nunmehr wurden die Beschlüsse zweiter Lesung einstimmig angenommen.

— 19. Mai. Im Reichstage wurde heute das Gesetz über die Konkurrenzklause in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ebenso das Spionagegesetz, der Dualaantrag und die Zeugengebührenordnung verabschiedet. Es folgen Wahlprüfungen der Wahl des Abgeordneten Alpers, dieselbe wird an die Kommission zurückverwiesen. Ueber die Wahl der Abgeordneten v. Massow (kons.), Graf Schwerin, Löwig und Baffermann wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahlen der Abgeordneten von Bieberstein, Graf Westarp, Graf Carmer Bieserwitz des Reichsparteilers Witte und Wacknitz (fortsch. Volkspartei) werden für gültig

erklärt. Sodann wird die dritte Lesung des Etats fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

— 19. Mai. Die gestrigen Debatten hatten eine Menge Zuhörer auf die Tribüne des Abgeordnetenhanfes gelockt, die jedoch gründlich enttäuscht wurden. Bei der Spezialberatung des Etats begann man zunächst mit dem Etat der Eisenbahnverwaltung, bei der die üblichen Wünsche und Beschwerden laut wurden, worauf der Eisenbahnminister mit Entgegenkommen und möglicher Berücksichtigung erwidern konnte. Nachdem der Beratung durch einen Schlußantrag ein Ende gemacht ist, kommt der Bauetat an die Reihe, in dessen Mittelpunkt der Neubau des Berliner Opernhauses steht. Der Antrag des Konservativen Malzahn galt der Bewilligung der ersten Rate unter den von der Budgetkommission gewünschten Bedingungen. Der Freikonservative Revolt stimmte dem Antrag zu, während der Sozialdemokrat Liebknecht eine längere Philippika gegen den Charakter des Hauses als Hofopernhaus hielt. Unter großem Lärm der Rechten erklärte er, daß es noch stehen werde, wenn es bereits den Charakter eines Hofoperhauses verloren habe, eine Aeußerung, durch die er sich einen Ordnungsruf zuzieht. Der Zentrumsmann Linz wünscht, daß die Akademie des Bauwesens gehört werde, während der Volksparteiler Rosenow gegen die Verschleppungspolitik protestiert. Minister von Breitenbach wendet sich gegen die Ausführungen Liebknechts. Durch eine größere Anzahl billiger Plätze würde auch den Minderbemittelten Gelegenheit gegeben, gute Kunst zu genießen. Der Nationalliberale Fritsch erklärt sich gegen den Antrag von Malzahn, während der Volksparteiler Bizer einen Antrag über die Verwendung des alten Opernhauses zu wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken begrüßt. Dieser Antrag wird abgelehnt, während der Antrag Malzahn mit 218 gegen 135 Stimmen angenommen wird. Beim Etat des Ministeriums des Innern wünscht der Abg. König eine Förderung des Kleinwohnungsbaues, während der Nationalliberale Dorpfeld warm für die Winger eintritt, und eine Revision des Kleinwohnungswezens von 1909 fordert. Unterstaatssekretär Drew gibt zu, daß über die Auslegung des Weingesetzes keine völlige Klarheit herrscht, daß aber die Regierung bei Nahrungsmittelschädigungen zum Einschreiten bereit sei. Vor Schluß der Debatte erregt der Abg. Hoffmann die lebhafteste Heiterkeit des Hauses durch seine Behauptung

lauten Klagen über das Schicksal seiner Freunde. Neugierige Blicke begleiteten ihn, und als er kaum eine Stunde in Neapel anwesend war, hielten ihn Soldaten Karls von Anjou an und fragten ihn, woher er komme und wohin er wolle. Er gab sich unumwunden als Deutscher, der für Konradins gerechte Sache gekochten, zu erkennen und wurde ohne Verzug samt seinem Diener in Haft genommen.

In einem Verhöre vor Karl von Anjou gestand der Graf seine ganze Vergangenheit und beschuldigte ihn des Mordes an dem rechtmäßigen Könige von Italien. Karl schäumte vor Wut, und eigentlich ist es zu verwundern, daß er ihn nicht sofort auch einen Kopf kürzer machen ließ, er hatte aber offenbar Blut genug gerochen und ließ die beiden einstweilen am Leben.

„Sind sie wieder frei geworden?“ riefen wir Außen nun mit einem Munde.

„Nur gemacht, es kommt gleich an die Reihe!“ tröstete der Schäfers-Better, und wir mußten uns wieder gedulden.

Nach einer Weile fuhr er fort: „Etwa ein halbes Jahr sah Graf Gerhard mit seinem Diener in Neapel gefangen; daß es ihnen nicht zu wohl dabei wurde, könnt ihr euch denken. Tagtäglich mußten sie Hunger leiden wie die Kirchenmäuse, und so oft wie die liebe Sonne durch die Ritzen ihres Kerkers guckte, mußten sie denken: „Heute kommt der Henker um uns einen Kopf kürzer zu machen.“

Das war keine fröhliche Aussicht, für keinen von beiden, namentlich nicht für den Grafen. Denn mit inniger Liebe hing er an seinem Weibe

und seinem Kinde. Jetzt mußte die Kunde von dem schrecklichen Schicksale des Königs Konradin und den Seinen nach Deutschland gelangt sein und aller Herzen mit Entsetzen erfüllt haben. „O, wie werden sie jetzt jammern um mich, den sie ebenfalls unter den Enthaupteten glauben!“

Diese Gedanken bewegten das Herz des Grafen unaufhörlich und bedrückten sein Gemüt.

Bereits nahte der Januar, und noch waren sie voller Ungewissheit über ihr schreckliches Los. Da öffnete sich eines Tages die Tür ihres Kerkers, ein Soldat trat ein und hieß sie, ihm zu folgen. Sie dachten, ihr letztes Stündlein sei gekommen und flehten im Gebet zu Gott um Gnade für ihre Seelen.

Dann warf er ihnen Fälscherkleider über und sprach auf italienisch: „Jetzt lauft, was ihr laufen könnt, damit sie euch nicht wieder fangen!“

Wie der Soldat auf den Einfall gekommen, die beiden Deutschen zu befreien, wer weiß? Jedenfalls flect der Fischer dahinter.

Das Fortlaufen ließen sich die zwei auch nicht zweimal sagen und eilten mit herzlichem Danke von dannen. Sie trauten dem Spasse aber nicht recht, und so lange sie in Italien waren, hielten sie sich ihres Lebens nicht für sicher und meinten alle Augenblicke, jetzt brächen die Mörder aus dem Dickicht hervor und würden sie töten. Doch je mehr sie sich Deutschland näherten, schwand die Furcht, und die Freude am Leben regte sich in den todesmatten Gliedern. Endlich befand man sich auf deutschem Boden, heimatlische Laute tönten an ihr Ohr; sie überschritten bei Konstanz den Rhein. Des Grafen Plan war, über München

daß der Zukunftsstaat eine Erlösung sein werde. Er erhält, als er durch das Gelächter erjährt, von einem Polizei- und Verbrecherstaate spricht, einen Ordnungsruf. Der Etat des Ministeriums des Innern wird angenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 19. Mai.

Der Kaiser traf gestern Morgen 11 Uhr von der Saalburg kommend am Kaiser Wilhelm Park in Homburg v. d. H. ein und wurde am Durstbrunnen von Oberbürgermeister Lübke, Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Rüdiger und Kurdirektor Graf v. Zeppelin empfangen. Er ließ sich den Stifter des Brunnens, Landrat a. D. v. Brüning und den Schöpfer Bildhauer Dammann-Berlin vorstellen und verweilte mit den Herren in längerem Gespräch. Vom Durstbrunnen aus ging Se. Majestät zum stamessischen Tempel, der ihm vom Bürgermeister Lübke genau erklärt wurde. Zuletzt besichtigte der Kaiser die Kuranlagen. Der Kaiser verließ kurz vor 12 Uhr Bad-Homburg, um nach Wiesbaden zurückzufahren. Auf der Saalburg führte die Maschinenfabrik Maybach u. Co. dem Kaiser eine rekonstruierte gallische Wärmemaschine und Fabrikant Brach-Oberursel eine rekonstruierte römische Mühle vor.

Nach monatelanger Abwesenheit ist heute der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt. Er traf um 10.40 Uhr auf dem Fürstenbahnhof im Sonderzuge ein. Zum Empfang war die Kaiserin auf dem Bahnhof erschienen. Der Kaiser sah frisch und gekräftigt aus. Er fuhr mit der Kaiserin zum neuen Palais. Zur heutigen Frühstückstafel um 1 Uhr hatte der Kaiser vorzugsweise an die Mitglieder der russischen Botschaft und an die Herren des Auswärtigen Amtes Einladungen ergehen lassen. Die Tafel findet zu Ehren des Zaren statt.

Zu preuß. Landtag erklärte der Minister des Innern v. Voß, daß er nicht beabsichtige dem Landtag eine neue Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten.

Der Reichskanzler leitete gestern eine Sitzung des Staatsministeriums.

Nach Zustimmung der königlichen Staatsregierung, die gestern Abend über die Dauer der Tagung des Landtages Beschluß gefaßt hat, hat der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses heute Vormittag festgestellt, daß unter der Voraussetzung, daß morgen Mittwoch die dritte Lesung des Etats zu Ende geht, am Freitag die erste Lesung der Befolgungsordnung beginnt und nach ihrem Abschluß die dritte Lesung des Eisenbahnentwerfgesetzes und das Rentenbankgesetz erledigt werden. Das Haus soll am Montag oder Dienstag nächster Woche in die Pfingstferien gehen, die bis zum 9. Juli dauern.

Nachdem die Regierung gestern Abend auf dem parlamentarischen Empfang beim Finanzminister Dr. Henke durch den Unterstaatssekretär der Reichskanzlei und durch den Finanzminister verbreitet ließ, war sie fest entschlossen, den Reichstag weder zu vertagen noch zu schließen, sondern aufzulösen, wenn der gestern von den Sozialdemokraten angekündigte und tatsächlich eingebrachte Antrag zum Etat Annahme findet. Nun haben aber im Laufe des heutigen Vormittags fast alle bürgerlichen Parteien beschlossen, dem Antrage nicht zuzustimmen, so daß die Gefahr der Auflösung beseitigt erscheint. Dagegen ist es sicher, daß die Session geschlossen und nicht vertagt wird.

Potsdam, 19. Mai. Anlässlich des Geburtstages des Zaren fand heute Mittag um 1 Uhr bei dem Kaiserpaar im Neuen Palais Frühstückstafel statt. Rechts vom Kaiser saß der russische

zu reisen, um die Königin über den Tod ihres Sohnes Konradin zu trösten. Ach, es war ein schwerer Gang; aber er war ihn der Gattin seines Freundes schuldig.

Nach wenigen Tagen hatten sie auch dies Ziel erreicht. Es war bereits Nachsommer. Im kühlen Winde bewegten sich die Wipfel der Bäume des Schlossgartens. Eben überlegte der Graf, wie er es am besten ermöglichen, in schonender Weise mit der Königin über die Schicksale in Italien zu reden, da sah er, wie zwei Dienerinnen in einem Sessel eine vornehme Dame aus dem Schlosse heraustrugen. Bei näherem Zusehen erkannte er in der Dame die verwitwete Königin, Konradins Mutter. Ihr Haar war schneeweiß geworden, ihre Augen blieben geschlossen.

„Arme Frau!“ sprach der Graf vor sich hin. Jetzt blickte die Königin auf und sprach, zu einer der Dienerinnen gewandt:

„Kommt mein lieber Konradin bald? Ach, wie lange bleibt er fort, und ich habe ihn doch so sehr, sehr lieb! Komm, Konradin, lieber kleiner Konradin, zu deiner Mutter! Ach, er ist immer noch nicht vorbei, der böse Traum, du, ich sehe es wieder, sein blutiges Haupt! Konradin, bist du tot? Ach, wirklich tot?“

Bei diesem Ausruf brach die Königin in krampfartigen Schluchzen aus und war unzugänglich für die Tröstesworte ihrer Dienerinnen.

Der Graf hatte sich bis dahin unbemerkt gehalten, er war von dem Vorfall tief erschüttert, und als er nun eine der Dienerinnen herbeiwinkte und sie nach dem Zustand der Königin fragte, da erfuhr er die Bestätigung seiner schrecklichen Ahnung:

Botschafter v. Sverbejew. Im Verlaufe der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Zaren.

Vom Ausland.

hd Wien, 19. Mai. Nach Depeschen aus Durazzo ist Essad Pascha auf Veranlassung des Fürsten Wilhelm verhaftet und auf den österreichischen Kreuzer „Szigetvár“ gebracht worden. Die Verhaftung Essad Paschas hat nicht nur unter der Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen der Beys einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. In der letzten Zeit hatte die öffentliche Meinung gegen Essad wiederholt den Vorwurf erhoben, daß er mit türkischen Agenten Verbindung unterhalte und an verschiedenen Komplotten gegen den albanischen Staat beteiligt sei. Insbesondere wird behauptet, daß er mit dem jungtürkischen Agenten Arif Fignat gemeinsame Sache mache, und dessen Machenschaften gegen den albanischen Staat im geheimen unterstütze. In der Verhaftung Essad Pascha sieht man hier einen Beweis, daß der Fürst das Doppelspiel Essad durchschaut hat und nicht gewillt ist, diesen weiter untätig zuzusehen. Essad Pascha hatte in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Bevölkerung von Skutari aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Fürsten eine Demonstration plane. Tatsache ist jedoch, daß die Bevölkerung ganz auf der Seite des Fürsten steht und von ihm die Absetzung Essad Paschas verlangte. Aus Anlaß der Ereignisse haben die österreichisch-ungarischen und die italienischen Kriegsschiffe in Durazzo bereits Truppen gelandet, um die fürstliche Familie zu schützen.

hd Rom, 20. Mai. Hier verlautet über die Gründe zur Verhaftung Essad Paschas noch Folgendes: Die Mohammedaner sollen sich bereits seit einigen Tagen in hellem Aufruhr befinden. Sie haben sich geweigert, gegen die Epiroten zu sechten und sich im Gegenteil zusammengerottet, um auf Durazzo zu marschieren. 2000 gut bewaffnete Mohammedaner sollen sich 10 km von der Stadt entfernt befinden. Das italienische Geschwader, das in den italienischen Gewässern weilte, ist nach Durazzo berufen worden, um die Hauptstadt zu schützen. Diese Tatsache erregt in ganz Italien das größte Aufsehen.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 20. Mai 1914.

— Das Himmelfahrtsfest ist der Höhepunkt der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Tausende und abertausende prächtiger Blumen verhauchen ihren balsamischen Duft, die gesieberten Sänger jubilieren und über die bräutlich geschmückte Flur spannt sich der weite kristallklare Frühlingshimmel. Hinaus ins Freie! Das ist die Parole des Himmelfahrtsfestes, den man mit Recht das „kleine Pfingstfest“ nennen kann. Und so wird denn auch diesmal ein Wandern und Reisen nach allen Richtungen einsegen, damit jeder an seinem Teil Erholung und frischen Mut zur weiteren Werktagarbeit findet.

— Die Christen feiern, wie schon der Name des Festes besagt, an diesem Tage die Erinnerung an die Himmelfahrt des Erlösers, nachdem er nach seiner Auferstehung noch 40 Tage auf Erden gewellt. N. Taunusklub. Der herrliche Wonnemonat Mai lockt die Menschen hinaus in Gottes freie Natur, um auf fröhlicher Wanderung die Schönheiten der Schöpfung im Tal und auf den Höhen bewundern zu können und in der frischen Luft Herz und Lungen zu stärken. So hatten sich auch am verflossenen Sonntag eine stattliche Anzahl Mitglieder des Taunuskubs vormittags 8^{1/2} am Postamt versammelt zu der geplanten Tagestour nach Soden. Sie hatten

der Geist der Königin war nach dem Empfang der Todesnachricht Konradins umnachtet. Nur selten kam sie zum klaren Bewußtsein, und dann war ihr Zustand doppelt bedauernd.

Unter diesen Umständen hielt er es für geraten, sich nicht bei der Königin melden zu lassen, um ihre betrübte Seele nicht noch mehr aufzuregen.

„Nun wäre die Geschichte bald zu Ende.“ sprach der Schäfers-Better nach einem Seufzer, „wenn daheim auf dem Schlosse noch alles beim Alten geblieben wäre. Aber da hatte es sich mittlerweile auch traurig verändert. Drum geht acht!“

Glücklich kamen die zwei bis Frankfurt am Main. Nur noch eine einzige Tagereise hatten sie zu machen, dann waren sie daheim. Wie sie sich nun am Morgen zum Abmarsch rüsteten und etwa eine Stunde von Frankfurt entfernt sind, da sehen sie auf einmal eine Herde böser Buben auf einem dichten Anäuel zusammen stehen.

Neugierig tritt Daniel hinzu und fragt, was es gäbe. Und was meint Ihr, die lachen ihn aus und sagen, das gehe ihn nichts an. Ihr müßt nicht denken, daß Ihr allein freche Buben wäret, die gab's schon anno 1260, vielleicht noch frecher wie Ihr, denn in der Schule kriegt Ihr dann und wann doch auf die Nase getlopft, aber von einer Schule wußte man damals noch nichts. Also, die Buben lachten den Diener aus, und als der Graf dazukommt, geht's dem nicht viel besser. Doch sie sehen in demselben Augenblicke, wie in der Mitte der Buben ein Kranich am Boden liegt, der ein Bein gebrochen hat. Mit Stecken und Stangen

Glück, denn das Wetter hätte zum Wandern prächtiger nicht sein können. Zunächst ging es an der Schießhalle vorbei bergauf zur Heitricher Straße und sodann auf dem Fürstenweg nach dem freien von Wald umgebenen Plage des ehemaligen Römerkastells Altburg. Bei Sonnenschein und warmen Winden wanderte man weiter durch die schönen Hochwälder nach Schloßborn. Hier gegen 11 Uhr angelangt, wurde zum erstenmale Rast gemacht, um bei einem kleinen Frühstück schon die ersten Eindrücke auszutauschen. Von Schloßborn marschierte nun die Wanderschar durch das herrliche Billtal nach Königstein. Zu beiden Seiten fesselten hier abwechselnd schöne Buchen-Hochwälder, grüne Wiesen und kühle lauschige Fichtenwälder das Auge. Gegen 2 Uhr wurde Königstein erreicht, das von der prächtig gelegenen, auf Felsen thronenden Burg Königstein überragt wird. Wohin das Auge blickt, geniest man hier im friedlichen Tal durch den Kuß der Sonne üppigste Blumenpracht und reichlichen Gliederduft. Im Anblick dieser herrlichen Natur muß der Wanderer hier unwillkürlich mit dem Dichter sprechen:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.

Nach einer längeren Rast in Königstein ging es durch blumengeschmückte Hänge und schattige Waldungen über den Harthberg nach Soden. Unterwegs erregte der Harthbergturn große Aufmerksamkeit, der Wanderinnen und Wanderer von neuem entzückte durch die umfassende Rundschau auf Taunus und Mainebene. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr winkte das Ziel der Wanderung Bad Soden. Hier wurden bei Scherz und guter Stimmung einige fröhliche Stunden verlebt. Herr Dipl. Ing. Kiefer spendete dem Führer der Tour, Herrn Kaufmann Mauf, Worte der Anerkennung und des Dankes, worauf Herr Amtsgerichtsekretär Rink einen Toast ausbrachte auf die Damen. Gegen 10 Uhr abends langten die Wanderlustigen wieder in Idstein an in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Bei schönstem Wetter, mit heit'rem Sinn
Wanderten sie nach Soden hin,
Die Tour war prächtig, Stimmung schön,
D'rum Taunuskub: „Auf Wiedersehn“.

— Schöffengerichtssitzung vom 18. Mai. 1)

Gastwirt J. S. aus Niederjossbach war durch richterlichen Strafbefehl mit 5 M bestraft worden, weil er am Faschachtsmontag dieses Jahres in seinem Lokal eine öffentliche Tanzlustbarkeit des Turnvereins veranstaltet bezw. gebudelt hatte. Hiergegen hat er Einspruch erhoben und waren zu dem heutigen Termin 8 Zeugen erschienen. Trotzdem festgestellt wurde, daß ein Gesangsverein, viele andere Personen aus Niederjossbach, auch solche aus Oberjossbach zu dieser Veranstaltung vom fragl. Verein eingeladen worden waren, kam das Gericht doch zu einem Freispruch, da es keine öffentliche Tanzlustbarkeit, sondern die einer geschlossenen Gesellschaft annehme. — 2) Die Ehefrau N. aus Engenhahn war vom Bürgermeister in Niederjossbach mit 1 M bestraft worden, weil sie im Februar ds. Js. über Wiesen gegangen sei und hat sie hiergegen Einspruch erhoben. Da die Wiesen um diese Zeit noch nicht mit Gras bewachsen sind, auch ein Warnungszeichen fehlte, andere Leute auch den auf denselben angetretenen Pfad gegangen sind, mußte angenommen werden, daß sich die N. der Rechtswidrigkeit ihrer Handlung nicht bewußt war und wurde sie freigesprochen. — 3) W. N. von Engenhahn hatte vom dasigen Bürgermeister mehrere Strafverfügungen wegen Schulversäumnisse seines Kindes erhalten, gegen welche er gerichtliche Entscheidung angerufen hat. Da in der heutigen Verhandlung der Lehrer selbst zugab,

stachen die Buben an dem armen Tiere und wollten es zum Aufstehen bewegen.

„Herr Graf, das ist ganz gewiß einer von unseren Kranichen.“ ruft zornig und freudig zugleich Daniel aus.

„Ach, das ist aber kaum möglich.“ bezweifelt der Graf. „Ich glaube es steif und fest, seht einmal hier, Herr Graf, an dem einen Fuße fehlt ihm die Zehe, gerade wie dem unserigen. Und wenn er's auch nicht ist, hier bei den bösen Buben können wir das arme Tier nicht lassen, ich weiß, was wir tun, wir nehmen ihn dem jungen Grafen Erwin mit, dann haben wir auch ein Geschenk für ihn.“

Ja, mit dem Geschenk sah es in der Tat windig aus, daran hatte der Graf noch garnicht gedacht. Drum ließ er es geschehen, daß Daniel das Tier unter den Arm packte und es mitnahm. Dabei tat dieses garnicht ängstlich, sondern schnatterte in einem fort, wie wenn es mit alten Bekannten schwache. „Es wäre doch sonderbar, wenn es unser Kranich wäre.“ dachte der Graf, „bei seiner Reise nach Süden ist ihm gewiß wieder dieser Unfall zugefallen.“

Am Abend kamen der Graf mit seinem Diener in die Nähe des heimatischen Schlosses.

Tiefes Dunkel herrschte bereits und die Stille des Waldes wurde durch keinen Laut unterbrochen. Ihr könnt Euch denken, wie das Herz des Grafen pochte vor Freude, die Seinen im nächsten Augenblick schon in die Arme schließen zu können. Nur noch wenige Schritte mußten sie machen, dann öffnete sich das Schloßtor und sie waren daheim.

daß N. ihm 3 ärztliche Atteste eingereicht hatte, nach welchen das Kind krank war und der Arzt Herr Dr. B. von hier bestätigte, daß das Kind wegen Krankheit die Schule nicht hätte besuchen können, erfolgte Freisprechung.

— **Das Schwimmbad** wird, sofern die warme Witterung anhält, voraussichtlich am Samstag eröffnet.

— **Jugendpflege.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe abgedruckte Kreispolizei-Verordnung betr. den Wirtshausbesuch der Jugendlichen aufmerksam. Hoffentlich gelingt es durch diese Maßnahme einer in den letzten Jahren häufig beobachteten Unsitte zu steuern. Personen unter 16 Jahren gehören nur ausnahmsweise und dann nur in Begleitung von Eltern oder sonstiger hierzu berufener Persönlichkeit ins Wirtshaus. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, wenn man in Stadt und Land, eben der Schule entlassene Jugendliche beim Kartenspiel im Wirtshaus antrifft. Mögen alle Väter dieser Keilen, die Interesse für unsere Jugend haben, dazu beitragen, daß dies aufhört. Festgestellte Uebertretungen brauchen nur einem Polizeibeamten mitgeteilt zu werden.

— **Um den Kaiser zu sehen,** war eine Bauersfrau aus dem „Ländchen“ mit ihrem Sohne am Sonntag nach Wiesbaden gekommen und hatte dort auch das Glück, nach langem Warten gerade in der Nähe des Schloßplatzes zu sein, als das bekannte Signal „Tati-ta-ta“ erklang. „Aufgepaßt! Jetzt kommt er!“ rief es. Und richtig, da stiegen auch schon die kaiserlichen Autos vorüber. „Sehen Sie, da haben Sie Glück gehabt!“, sagte jemand zu dem Frauchen, „so nahe sieht man den Kaiser nicht alle Tage.“ „Ja,“ stimmte unser Mütterchen ganz begeistert bei, „das habe m'r gut getroffen! Aber sage se emol: weller wor er dann — der Kaiser?“

— **Feldberg-Feuer.** Für die Zeit des Prinz-Heinrich-Fluges hatte die Firma Julius Pintsch A.-G. Frankfurt ein Feuer zur Verfügung gestellt und auf dem großen Feldberg aufgebaut. Als Lichtquelle diente eine besonders für diesen Zweck konstruierte Bogenlampe und wurde mittelst dieser Bogenlampe und der vorgelegten Scheinwerferlinie ein Lichtstrahl in einer Stärke von 60 Millionen Kerzenkerzen erzeugt. Da es zur Erkennung des Feuers notwendig ist, daß ein jedes Feuer eine sogenannte Charakteristik hat, so hatte auch das auf dem Feldberg aufgestellte Feuer eine Anordnung erhalten, die es ermöglichte, die Blitze in folgender Aufeinanderfolge erscheinen zu lassen: Blitz — 6 Sekunden Pause, Blitz — 3 Sekunden Pause, Blitz — 6 Sekunden Pause und dann wieder von vorn beginnend. Auch von hier aus konnte man das Feuer beobachten.

— **Maul- und Klauenseuche.** Wir haben bereits gemeldet, daß sich dieser gefährliche Gist auf dem Viehmarkt in Frankfurt unermutet eingestellt hat. Anfanglich war beabsichtigt, den ganzen Viehbestand des Marktes auf der Stelle abzuschlachten, doch ließ sich das nicht durchführen, und so einigte man sich dahin, heute Dienstag Vormittag einen sogenannten Beobachtungsmarkt abzuhalten. Auf diesem Markt gekauften Vieh darf nach eingeholter polizeilicher Genehmigung im Wagen ausgeführt, muß aber an dem Bestimmungsort sofort abgeschlachtet werden. Die vom Breslauer Markt hergebrachten 83 Ochsen, unter denen die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, sind bereits abgeschlachtet. Man hofft, nach sorgfältiger Desinfektion die Sperre am Mittwoch Abend wieder aufheben zu können.

B. Dasbach, 20. Mai. Unsere Gemeinde feiert Sonntag, den 24. Mai, ein seltenes Fest. Es sind 300 Jahre vergangen, seit unsere Kirche gebaut worden ist. Auf der einen Bühne hat der Zimmermann,

„Holla, Wächter, mach auf!“ schrie der Diener schon von weitem.

Aber kein Wächter regte sich. „Der Kerl scheint schon zu schlafen,“ sprach nun Daniel unwillig.

Wer beschreibe aber ihren Schrecken, als sie nun ganz nahe kamen, und weder ein Tor noch einen Wächter voranden? Das ganze Schloß lag in Trümmern, und nur die hohen Mauern ragten gespensterhaft zum Himmel empor.

„Barmherziger Gott, was ist das? Was ist geschehen?“ riefen beide Männer wie aus einem Munde. „Wo sind mein Weib und mein Kind?“ jammerte der Graf. „O, sie liegen unter den Trümmern begraben! Wäre ich doch in Italien umgekommen, als dieses zu erleben!“

Schnell entschlossen raffte er sich auf und war mit ein paar Sägen über den Schutt und das Geröll hinweg im Innern des Schloßhofes, der ebenfalls mit umgestürzten Balken und Steinen erfüllt war. „Gertrud, mein lieber kleiner Erwin,“ jammerte er in einem Fort. „Soll ich euch denn auf ewig missen? Kommt hervor aus euren Gräbern und seht wieder mein! O mein armes Weib, o mein lieber Sohn, wo soll ich euch finden?“

Die Steine mochten Mitleid haben mit dem Wehklagen des armen Mannes, und nun rief auch schon Daniel, der seinem Herrn nachgeeilt war, mit Entsetzen: „Herr Graf, hu, mir schaudert, ich sehe einen Geist!“

(Fortsetzung folgt.)

der sie baute, die Worte eingetaucht: „Marquart bin ich genannt, Gott behüt' uns vor Sünd und Schand, und diesen Bau vor Feuersbrand, 1614, 26. Mai.“ Die Feier wird begangen durch Ausschmückung des Gotteshauses und Festgottesdienst, der um 1/10 Uhr stattfindet.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 18. Mai. Den Abschluß der diesjährigen Festvorstellungen bildete heute Abend Webers Oberon mit der Einrichtung, die ihm Georg von Pilsen hier gegeben hat. Der Kaiser wohnte der Vorstellung bei und ist nach Schluß des Theaters um 10 Uhr 50 Min. nach Wiltpark abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden.

Wiesbaden, 19. Mai. Der Kaiser sprach sich bei der Verabschiedung vom Oberbürgermeister auf dem Bahnhof sehr lobend über den Wiesbadener Aufenthalt aus. Es freute ihn, daß die Stadt sich in ihrem äußeren Bilde mehr und mehr verschönere und daß der Kurbetrieb so außerordentlichen Aufschwung nehme. Mit besonderer Freude habe er es auch gesehen, daß die hygienischen Einrichtungen im städtischen Kaiser-Friedrichsbad muster-gültig seien. Die gelegentlich geäußerte Besorgnis aus Wohnkreisen, er werde nicht mehr so oft nach Wiesbaden kommen, sei durchaus unangebracht.

Wiesbaden, 19. Mai. Das finanzielle Ergebnis des Kinderhilfestages hat alle Erwartungen übertroffen. Es ist eine Summe von über 52 000 Mark eingekommen.

Mainz, 18. Mai. Nahe der Kaiserbrücke wurde in verfloßener Nacht ein zugereister Schrift-seher von einem fremden Schiffer, der sich zu ihm gefellt hatte, unter Bedrohung mit einem Dolche genötigt, seine Barschaft in Höhe von 3 Mark aus-zuhändigen.

Mainz, 18. Mai. Von der Kaiserbrücke stürzte sich am Sonntag ein Mädchen in den Rhein und ertrank. Noch ehe es dem dort bediensteten Weichen-steller der Eisenbahn, der zusah, wie die Lebens-müde den Gut abnahm und die Bluse auszuziehen im Begriffe stand, möglich war, den Selbstmord zu verhüten, erfolgte der Sturz von der Brücke. Wer die Selbstmörderin ist, konnte noch nicht fest-gestellt werden.

Frankfurt, 19. Mai. Die Straßenbahndirektion hat probeweise an Wagen der Linien Nr. 3 zur Rechten des Führerhauses an der Außenseite etwa 40 Zentimeter hohe Spiegel anbringen lassen. Der Wagenführer soll durch den Spiegel beobachten können, ob nach dem Abstellen des Schaffners noch Personen aufspringen wollen, sodas er in der Lage ist, rechtzeitig bremsen zu können, ehe Unheil geschehen ist. Während der Fahrt legen sich die Spiegel automatisch an den Wagen an; sie klappen sich auf an den Haltestellen, sobald der Führer bremst.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Auf dem Neb-stoßer Flugplatz bei Frankfurt a. M. führten gestern und heute Nachmittag die drei Flieger Focke, Schröder und Hanuschke Kunstflüge aus. Ganz besonders tat sich Focke hervor, der nach einstimmigem Urteil der Sachverständigen die Leistungen des fran-zösischen Fliegers Pegoud mit seinen Spiral-, Gleit- und Sturzfliegen um ein ganz bedeutendes übertroffen hat. Die vieltausendköpfige Menge spendete dem Flieger stürmischen Beifall.

h Frankfurt, 20. Mai. Zum zweiten Teil des Prinz Heinrich Fluges Frankfurt-Hamburg starteten heute früh zwischen 4 und 5 Uhr 18 Flieger. 456 passierten bereits die ersten Flieger die Kontrollstation Marburg. Die Fahrt geht über Cassel, Braunschweig nach Hamburg.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Am heutigen Getreidemarkt war das Angebot in gutem Land-weizen äußerst knapp, während abfallende Qualitäten stärker angeboten und um 2 M. pro Sack gehandelt wurden. Roggen ist knapp und teurer. Fremder Weizen sehr fest. Hafer bei kleinem Angebot weiter stark steigend. Mais fest. Mehl und Futter-artikel gleichfalls sehr fest.

Ufingen, 18. Mai. Herr Oberlehrer Dr. Ehler ist vom 1. Mai d. J. ab zum Königlichen Seminar-Prorektor am hiesigen Seminar ernannt. Die durch Ernennung ihres bisherigen Inhabers zum Prorektor frei gewordene etatsmäßige Ober-lehrerstelle ist vom gleichen Tage an dem Präparanden-Institutsvorsteher Wahlbruch in Rinteln verliehen worden.

Pimburg, 13. Mai. Frau Margarete Burckhardt von hier (Brückenvorstadt) konnte vor einigen Tagen ihren 90. Geburtstag feiern. Frau Burckhardt, die verhältnismäßig rüstig ist, dürfte z. B. die älteste Einwohnerin unserer Stadt sein.

Rüßelsheim, 18. Mai. Zwei Stiftungen hat der Fabrikant Fritz Opel von hier zum Besten der Armen in den Nachbargemeinden Jüßersheim und Bischofsheim gemacht. Aus Anlaß der jetzt ge-nehmigten, von ihm gepachteten Gemeindejagd über-wies er den Ortsarmen Jüßersheims die Summe von 3000 M. und aus demselben Grunde denen der Gemeinde Bischofsheim 500 M.

Gießen, 15. Mai. Das Grundstück der ehe-maligen Brauerei Treidel und Aspiron und damit gleichzeitig auch die weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte altgießener Wirtschaft „Zus Lage“, in der sich die berühmte Schifferbude befindet, kam

heute unter den Hammer. In der originellen Wirt-schaft tagte früher der Lügensch, eine zwanglose Vereinigung von Spaßvögeln, in deren Mitte jeder Fremde gern gesehen war und mit Vergnügen auch gern verweilte, weil Humor und Witz bei den Lügen-schbrüdern Trumpf war, wobei man sich gegen-seitig nichts übel nahm. „Zus Lage“ verkehrten auch noch bis vor 12 Jahren die drei Gießener Corps über ein Menschenalter hindurch, und mancher alte Herr, der heute in Amt und Würden sich be-findet, erinnert sich noch der feuchtschönen Stunden, die er beim Lokebier verlebte hat.

Oberlahnstein, 18. Mai. Schwerer Körper-verletzung machte sich ein hiesiger Schlossermeister schuldig. Er warf mit einem Stück Eisen nach einem Lehrling und verletzte denselben lebens-gefährlich.

h Essen a. d. Ruhr, 19. Mai. In der ver-gangenen Nacht ist der frühere Bergarbeiterführer Ludwig Schröder nach langer schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren gestorben. Der ehemalige Kaiserdelegierte Schröder war bekanntlich im Essener Meinesp. o. z. zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt und später im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden.

Essen (Ruhr), 19. Mai. Der Wehrbeitrag des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach beträgt 6,9 Millionen Mark, der der Firma Krupp 840 000 Mark und der der Frau Geheimrat Krupp 860 000 Mark.

h Potsdam, 19. Mai. Der bekannte Tischler-meister Jerker, der auch beim Kaiser in hoher Gunst stand, ist gestern im Alter von 101 Jahren gestorben.

Lüttich, 8. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Notar Hougardy wegen Mordversuchs an seiner Frau und seiner Schwiegermutter zu 12 Jahren Zuchthaus.

* Kaiser und Papst als Gratulanten. Eine ulkige Wette gewann in Friedberg, nach der „N. Tz. ztg.“, ein zum Befreiten beförderter Ein-jähriger. Er behauptete nämlich am Stammtisch, daß ihn zu diesem freudigen Ereignis bereits Kaiser und Papst beglückwünscht hätten. Nichtglaubenden Zechbrüdern bot er eine Wette um 12 Flaschen an, die er auch gewann, denn in seiner Kompanie gibt es zwei Soldaten namens Kaiser und Papst, die ihm tatsächlich bereits gratuliert hatten. Wenn der Befreite in allen Stücken solch ein gerissener Junge ist, dann hat er die Knöpfe ehrlich verdient.

Lechte Nachricht.

(Telegramm.)

hd Berlin, 20. Mai. Im Reichstage wurde der Gesamt-Etat gegen die Stimmen der Sozial-demokraten angenommen.

hd Berlin, 20. Mai. Bei der heutigen Ziehung der Preuss.-Südd. Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 200 000 M. auf die Nummer 185,810.

Frankfurt, 18. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 462 Ochsen, 45 Bullen, 433 Kühen, 317 Stieren und Kälbern, 362 Schafen, 104 Schweinen und Hammeln, Schafflämmern, 0 Flegelälmmern und 2120 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht M. 85—90, 2. Qualität M. 76—83, Bullen: 1. Qualität M. 75—76, 2. Qualität M. 69—74, Kühe, Stiere und Kälber: 1. Qual. 77—83, 2. Qual. M. 74—79, Kälber: 1. Qualität 00—00 M. Kälber 2. Qual. 00—00 M., Hammeln und Schafe: 1. Qualität 94—00 M., 2. Qualität 00—00 M., Schweine 62—64 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Jbslein.

Donnerstag, 21. Mai. Himmelfahrtstest.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: 107, 108.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Predigt: 108, 450.

Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Jbslein.

Donnerstag, den 21. Mai. Fest der Himmelfahrt des Herrn.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt.

Nachmittags 2 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Donnerstag, den 21. Mai. Christi Himmelfahrt.

Morgens 8 Uhr: Festgottesdienst.

Pfarrer Dieg.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadeboul, 4 Stück 50 Pfg. Former macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) reich und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

In Jbslein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt; Ehr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

MANOLI

Cigaretten haben Weltruf

Quincy 33 • Viola 43
Gibson Girl 53

Öffentliche politische Versammlung

am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Löwen“.

Vortrag des Herrn Rektor Breidenstein-Wiesbaden:

„Der nassauische Liberalismus einst und jetzt.“

Vortrag des Herrn Stadtverordneten Goll-Frankfurt a. M.:

„Wirtschaftspolitische Lage.“

Außerdem wird ein Reichstagsabgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei sprechen.
Aussprache.

Wir laden hiermit zu dieser Versammlung ein. Jedermann, über 18 Jahre alt, ist willkommen.

Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei Idstein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Idstein belegene, im Grundbuche von Idstein, Band 29, Blatt 910, lfd. Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Schreinermeisters Bernhard Rog, Ida geborene Lendle in Idstein eingetragene Grundstück: Kartenblatt 40, Parzelle 294/2857, Gebäudesteuerrolle Nr. 28; a) Wohnhaus, Bahnhofstraße Nr. 28, mit Hofraum, 5 a 13 qm — Gebäudesteuernutzungswert 1090 M, am 27. Mai 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Idstein, den 13. Mai 1914.

K 4/14 -7-

Königl. Amtsgericht.

Straßensperre.

Wegen Kanalisierung der Ortsstraße ist dieselbe von Montag, den 25. Mai, bis Samstag, den 30. Mai, gesperrt.

Idstein, den 20. Mai 1914.

Schmidt, Bürgermeister.

Selleriepflanzen

(pikiert), sowie Lauch und alle Sorten Kohlpflanzen empfiehlt Adolf Lang, Idstein, Obergasse.

Schöne 4 bis 5 Zimmer-Wohnung

1. Et. sofort zu vermieten.

Villa Neumühle, Niedernhausen.

Kanariennecke

(neu) billig zu verkaufen. A. Kunz, Idstein.

Medizin-Bitter

von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf,

erklären die Aerzte für den besten Magenbitter, der fabriziert wird. In Flaschen $\frac{1}{2}$ Ltr. M 3.—, $\frac{1}{4}$ Ltr. M 2.50, $\frac{1}{2}$ Ltr. M 1.80, $\frac{1}{4}$ Ltr. M 1.—, $\frac{1}{8}$ Ltr. M 0.60 und im Ausschank in Idstein bei Fritz Merz, Gasthaus „Zum Löwen“.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Elisabeth Guckes

geb. Moog,

insbesondere Herrn Pfarrer Maurer für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Stöppler für den erhebenden Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen herzlichsten Dank.

Heftrich, den 20. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Turngesellschaft Idstein.

E. V.

4. Wanderung am Himmelfahrtstag.

Tour: Durch den Neck, Haubental entlang zur Saubrück, über Wallbach, Pühnerkirche, Görtzoth, Auroff, Idstein. (Rast auf der Pühnerkirche.) Da unsere Vereinsmusik mitwirkt und Turnspiele vorgesehen sind, bitten wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, ganz besonders die Aktiven und Jünglinge, um volle Beteiligung. Zusammenkunft am Himmelfahrtstag, morgens 5 Uhr an der Turnhalle, Abmarsch $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins, auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“, Idstein.

Ausflug

am Himmelfahrtstage.

Tour: Ueber Lenzhahn, Oberjosbach, nach Eppstein. Abmarsch $5\frac{1}{2}$ Uhr vom Schulhof, zurück mit dem 1 Uhr-Bus.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Turnverein Idstein.

Ausflug

am Himmelfahrtstage über Lenzhahn nach der Alteburg; daselbst Spielen.

Abmarsch um 6 Uhr von der Turnhalle, Rückkehr gegen 12 Uhr. Gäste willkommen.

Der Wander- und Spielausschuß.

Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Ochsen-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

MOHR & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Scheibenbüchse billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. der Idsteiner Zeitung.

Hiermit empfehle ich mein Lager in allen Sorten Korb- und Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Fußmatten usw.

Sessel und Blumentische in großer Auswahl.

Außerdem besitze ich noch ein großes Lager in Kinder-, Sport- und Leiterwagen.

Um Beachtung bei etwaigem Bedarf bitte

Carl Welsch, Idstein,
Kirchgasse.

Ein Haufen **Mist**, sowie einen gut erhaltenen **Sportwagen** billig zu verkaufen.
Idstein, Kreuzgasse Nr. 1.

1 Haufen Mist zu verkaufen.
Idstein, Weiherwiese 6.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 25. Mai ds. Js. wird im Rathaus eine der evangelischen Kirchengemeinde gehörige, in hiesiger Gemarkung „im Ackergrund“ gelegene Wiese von 2 Morgen 61 Ruten bis Ende 1916 anderweit öffentlich verpachtet.

Idstein, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Turnverein Idstein.

Bei der am 18. Mai 1914 stattgehabten regelmäßigen **Auflösung von Anteilscheinen** zum Turnhallenbau wurden folgende Nummern gezogen:

a) Anteilscheine zu 5 M:

Nr. 29, 35, 64, 85, 86, 91.

b) Anteilscheine zu 10 M:

Nr. 1, 32, 38, 42.

c) Anteilscheine zu 20 M:

Nr. 2, 29, 43, 50.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Rückgabe der Scheine bei unserem Kassierer, Herrn Karl Seib, bis längstens zum 30. Juni ds. Js. Bis zu diesem Tage nicht erhobene Beträge werden zu Gunsten der Vereinskasse vereinnahmt.

Idstein, den 19. Mai 1914.

Der Vorstand des Turnvereins:

Chr. Dietrich, Vorsitzender. Victor, Schriftführer.

Am Himmelfahrtstage



findet in meinem Saale

Tanzbelustigung

statt, wozu ergebenst einladet.

Wilh. Schubbach Wwe.,

Bernbach, Gastwirtschaft.

— Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt. —

Am Himmelfahrtstage



findet in meinem Saale von 3 Uhr ab

öffentliche

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

Wilh. Roth, Lenzhahn.

Königshofen.

Am Himmelfahrtstage veranstalte ich ein

Waldfest mit Tanz,

wozu ich hiermit freundlichst einlade.

Heinrich Harvy, Gastwirt.

Wilhelm Recker, Idstein

Kolonial- und Materialwaren-Handlung

:: Kleineisenwaren und Werkzeuge ::

aller Art für Schlosser, Schmiede, Schreiner etc.

Sämtliche Gusswaren,

als Oefen, Herde, Töpfe, Kessel, Dach- und Stallfenster, Krippen etc.

Grosses Lager in Stabeisen, Eisenblech und allen Sorten Draht, blank, gegläht und verzinkt. Verzinktes Drahtgeflecht und -Gewebe. Cementlager, Fabrikat „Dyckerhoff“. Kohlen- und Brikett-Handlung, alle Sorten ab Lager und frei Haus geliefert. Holzhandlung, ständig großes Lager in allen Sorten Schreiner- und Dachborde, Dachlatten, Dielen usw. Fußbodenbretter in bester Qualität und allen Längen stets vorrätig. I-Träger in allen Profilen und Längen, die gangbarsten Profile sofort ab Lager lieferbar.
Pulver-Magazin.

Schweinefleisch,

das Pfund zu 70 Pfg. verkauft

W. Reichard, Idstein,

Mehlgerei.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei **B. Elsen, Idstein,**

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

2 Aecker Klee

an der Seelbacher Chaussee (82 Ruten) und im Bach (60 Ruten) zu verkaufen.

Emil Ries, Idstein.